

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die Amtshauptmannschaft Flöha, die Staats- und Gemeindebehörden zu Frankenberg

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Rohberg sen. in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag: C. G. Rohberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 67

Sonntag den 21. März 1920

79. Jahrgang

Lebensmittel-Verkäufe:

Amerikanisches Weizenmehl

ab Montag den 22. d. Mts. auf Schild 1 der neuen Lebensmittelkarte (Mts.) je 200 Gramm.
Preis: 85 Pf. für das Pfund oder 200 Gramm = 35 Pf.

Die Waren sind vom Händler spätestens bis 27. d. M. im Rathaus (Zimmer Nr. 2) abzugeben.

Rohfleisch Montag den 22. d. M. bei H. Höhler (Bergstraße) vormittags 8 bis 10 Uhr am Winderndorfstraße bei der 3. Bezirks Nr. 601 bis 700 gegen Lebensmittelkarte Nr. 132. — Die Auswirkung ist vorzulegen.

Frankenberg, den 20. März 1920. Lebensmittel-Abteilung des Stadtrates.

Weizett-Ausgabe Montag den 22. März 1920 auf Markt 23 der Roblergrund, Gewerbe- u. Unternehmensstraße bei Hennig u. Endwig. Die Brennkölle sind bis 25. März zur Abholung zu bringen; außerdem Markt 33 verjährt. Abrechnungsstelle des Händlers: 27. März 1920. Frankenberg, den 20. März 1920. Ortskohlensiedlung des Stadtrates.

Erwerbslosen-Kontrolle

Die Kontrolle der Erwerbslosen findet nächste Woche nachmittags von 2-4 Uhr statt. Stadtrat Frankenberg, den 20. März 1920.

Mädchen-Fortbildungsschule

Alle Eltern 1919 aus der Schule entlassene, hier wohnhaft gebliebene oder neu zugewanderte Mädchen, ob sie über oder unterwärts zur Schule gegangen sind, müssen am Unterricht in der Mädchen-Fortbildungsschule hier teilnehmen.

Nach den bestehenden Verhältnissen haben Lehrerinnen, Dienstherren und Arbeitgeber den Schulpflichtigen die zum Besuch der Mädchen-Fortbildungsschule nötige Zeit einzuräumen und die Betreuenden auch besonders zum Schulbesuch anzuhalten. Im Zukunft wird bei ungerechtfertigten Verzögerungen unverzüglich Bestrafung der Schuldigen herbeigeführt werden. Stadtrat Frankenberg, am 19. März 1920.

Arbeiterwehr Frankenberg

Sonntag vormittags 10 Uhr:

Appell und Effekten-Ausgabe auf dem Markt
Ortsteile aller ist Pflicht!

Der Arbeiterrat.

Die vom Volksgesetz eingesetzten Jagdgewehre können wieder gegen Abgabe der Gültigkeiten abgeholt werden.

Unseren Lesern

teilen wir hierdurch mit, daß, wie in Chemnitz seit Sonnerstag schon, von der heutigen Nummer an die vom hiesigen Volksgesetz ausgelöste Verbrennung über unserer „Tageblatt“ aufgehoben ist.

Verlag und Redaktion
des „Frankenberger Tageblattes“.

Eine Note der Entente

Gegen monarhistischen Deutschland oder einer Räte-Republik keine Nahrungsmitte

Dresden, 20. 3. Der englische Geschäftsträger hat der Reichsregierung eine Note des Obersten Rates überreicht, wonach die Entente einem monarhistischen Deutschland und jeder Räte-Republik in Deutschland sofort alle Nahrungsmitteleinschüsse sperren würde.

Das Verfahren gegen Rapp und Genossen

Berlin, 20. 3. Der Oberreichsanwalt hat das Verfahren gegen die Mitglieder der sozialen Regierung Rapp, vor allen Dingen gegen Rapp selbst, General v. Suttow, Herrn v. Jagow u. a. bereits eingeteilt.

Die Lage klärt sich

Nach den heute vorliegenden Nachrichten ist die Regierung Mori-Bauer wieder Herr der Situation. Die Nachricht von dem Rücktritt Rosseks bestätigt sich nicht, Rossek hat sein Abschiedsgebot wieder zurückgezogen.

Dort, wo heute noch gekämpft wird, handelt es sich in allen Fällen um ein bewaffnetes Vorgehen linksradikaler Kreise gegen die verhältnismäßige Regierung. Der bekannte Teil der Arbeiterschaft — und das ist Gott sei Dank der weitaus größte Teil — leidet ein derartiges Vorgehen ebenso entschieden ab, wie es dem Berliner Putsch energetisch entgegengestellt.

Neben dem

Stand der Dinge im Reiche

wurde das Wolf-Büro einen Bericht, in welchem es u. a. heißt: In Altbayern, Württemberg sowie in der Oberpfalz herrscht Ruhe; ebenso in Schwaben mit Ausnahme von Schwangau in der Oberpfalz, wo aber die Oberpfälzer Bauernwehren die Ordnung wiederhergestellt haben. In Würzburg ist gekämpft worden. Es werden 22 Tote gemeldet. Auch in Schweinfurt und Hof herrscht völlige Ruhe. Der Generalstreit hat in der Umgebung von Hof keinen Anfang gefunden.

Die allgemeine Aussicht geht dahin, daß die Regierung die nötigen Mittel in der Hand hat, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. In Württemberg und Baden herrscht völlige Ruhe.

Um eingehen liegen aus dem Reiche folgende Meldungen vor:

Gera, 19. 3. Am Montag abend kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen 15 Arbeiter und 2 Gegenrevolutionäre getötet und über 20 Personen verwundet wurden. Abends wurde die neue Regierung verhaf tet und die alte feierte auf ihren Platz zurück. Jetzt herrscht Ruhe.

Stuttgart, 19. 3. Seit der letzten Nacht ist der Verkehr nach Stuttgart eingeschränkt. Wie ferner mitgeteilt wird, steht bei Weißwasser ein Personenzug militärischer Art auf der Strecke und kann seine Fahrt nicht fortsetzen, weil sich in der Nähe heftige Kämpfe abspielen. Auf dieser Strecke ist der Verkehr ebenfalls eingeschränkt.

Die Stellung Noskes

Über die Wirkung der jüngsten Vorgänge auf die Stellung des Reichswehrministers ist eine vollständige Klärung nicht zu erzielen gewesen. Im Laufe des Freitags meldete ein Wolff-Telegramm:

Berlin, 19. 3. Reichswehrminister Noske ist zurückgetreten.

In später Abendstunde befahlte eine TU-Welthung, daß Noske sein Rücktrittsgesuch, das er auf den helligen Angriff Scheidemanns in der Nationalversammlung bzw. eingerichtet hatte, zurückzunehmen habe, da er von seinen Ministerkollegen erachtet werden sei, im Amt zu dienen.

Am Freitag wurde folgender Aufruf veröffentlicht:

An die Reichswehr!

Durch die Ereignisse der letzten Tage ermutigt, glaubt Spartakus aufs neue in Deutschland die Herrschaft an sich richten zu können, um unseres Volkes des Todes stoff zu vertreiben. Da der gescheitete Front aller dieser, dessen Ruhe und Ordnung im Lande am Herzen liegt, muß dieser Plan zerstört werden. Wie früher, wird dabei auch heute die Reichswehr in vorderster Linie stehen und jeden Versuch zur Ansicht des Bolschewismus zurückweisen. In schwächer Stunde sieht ich an die Reichswehr die Aufforderung, eins zu zusammenziehen und das Wohl des Vaterlandes allen anderen Rücksichten voranzustellen. Ich werde alles daran leihen, um der Truppe jede Unterstützung angedeihen zu lassen. Berlin, 18. März. Im Auftrage des Reichswehrministers Noske (ges.) von Seestadt.

Neben der

Lage in Sachsen

berichtet das SBZB:

Wie uns auf eine Erfundung mitgeteilt wird, steht man in Kreisen der ländlichen Regierung die Lage in Sachsen für mehrheitlich gefährdet und bedrohender an. In Orla-Kleinnaundorf im allgemeinen Friede. Die Nachricht, daß der Kommunist Högl, ein Zwidscher benötigt hat, hat sich nicht bestätigt. In Zwickau herrscht Ruhe, ebenso im Vogtland bis auf Ballenstein, wo Högl kein Weiln treibt.

Neukirch-Gelbholz ist die Lage lediglich in

Leipzig

Was dort liegen heute nachdrückliche Berichte vor:

Dresden, 19. 3. Nach Meldungen der Dresden Börsen Zeitung ist die Lage in Leipzig wie folgt dar:

Am Donnerstag abend haben heftige Kämpfe unter Eintritt von Artillerie Ratslunden. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Die Bevölkerung sollen die Kommunisten zurückgeschlagen haben.

heute Sonnabend den 20. März 1920 abends 7 Uhr findet eine Sitzung des Arbeiterrates im „Bürgergarten“ statt (Ortsteil ist Wölkau). Arbeiterrat (Industriebezirk Frankenberg i. Sa.). 2. Sitzung.

Gewerbeschule Frankenberg

Die öffentlichen Prüfungen der Gewerbeschule finden

Montag den 22. März nachmittags von 2 bis 6 Uhr

im Webermeisterhaus in folgender Reihenfolge statt:

2-21:	Gruppe I	Klasse 3: Materiallehre	Herr Naumann
21-24:	II	3: Geometrie	Wadewitz
24-3:	I	2: Fachrechnen	Naumann
3-32:	II u. III	2: Geschäftskunde	Wadewitz
32-34:	Schuhmacherschule	Fachunterricht	Recht
34-4:	Fleischerfachgruppe:		Böttger
4-45:	Gruppe II	Klasse 1: Technischer Fachunterricht	Wadewitz
45-47:	III	3: Rechnen	Tischner
47-5:	I u. III	1: Wechsellehre	Naumann
5-55:	Bäckerfachgruppe	Klasse 1: Fachunterricht	Klaus
55-6:		Entlassung der abgehenden Schüler.	

Die Ausstellung der Zeichnungen und der Gesellenstücke befindet sich im Webermeisterhaus. Sie ist geöffnet: Sonntag den 21. März von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 2 bis 6 Uhr und am Tage der Prüfungen.

Die hierigen Behörden, Eltern, Lehrmeister, Innungen, der Gewerbeverein, der Fabrikantenverein, sowie alle Freunde und Gönner dieser Schule werden hier durchaus höflich eingeladen, die Prüfungen mit ihrem Besuch zu beobachten.

Frankenberg, 20. März 1920.

Die Lehrerschaft.
G. Barthold, Direktor.

Sparkasse Altenwalde (Bezirk Chemnitz) 3½ %

amtliche Hinterlegungsstelle für Wertpapiere Postkonto Leipzig 24714

Die angegliederte Girokasse verzinst Einlagen in jeder Höhe bei täglicher Verfügung

Girolisten für jedermann Girolonto Nr. 10

Geschäftstage: Montag bis Sonnabend 8 bis 3 Uhr durchgehend.

Die Zeitungen erscheinen in ganz kleinen Ausgaben, sonstigen nur als Blätter. Am Freitag tritt entspannt sich einmal ein heftiger Straßenkampf.

Die Richtigkeit dieser Meldung ist nicht zu kontrollieren.

Ein in den Jüdischen Abendblättern eingetroffenen SBZ-Telegramm aus Leipzig meldet:

Heute die Lage in Leipzig am Freitag nachmittag 5½ Uhr erhalten wir folgendes: Da der vereinbarte Waffenstillstand nicht erhalten worden war, hatte sich die Lage gefährlich angespielt. Der Oberbefehlshaber war daher gesungen, die möglichst schnell zu töten. Nachdem die Bedingungen, die er zur baldigen Wiederherstellung der Ordnung gestellt hatte, nicht angenommen worden waren, legte die Reichswehr in den Nachmittagsstunden mit starken Aktionen zum Angriff an. Der Angriff ist reich aus dem Innern der Stadt nach Osten, Süden und Westen vorgetragen worden und demnach offenbar von Erfolg begleitet gewesen.

Leipzig, 19. 3. In der Wiederaufnahme der Kämpfe durch die Arbeiter erklärte der Stadtkommandant, Generalmajor v. Pilsach, einen Bruch des Waffenstillstands nicht zu dulden. Der Oberbefehlshaber war daher gesungen, die möglichst schnell zu töten. Nachdem die Bedingungen, die er zur baldigen Wiederherstellung der Ordnung gestellt hatte, nicht angenommen worden waren, legte die Reichswehr in den Nachmittagsstunden mit starken Aktionen zum Angriff an. Der Angriff ist reich aus dem Innern der Stadt nach Osten, Süden und Westen vorgetragen worden und demnach offenbar von Erfolg begleitet gewesen.

Nach Dresden und im Laufe des Freitags Beklärungen abgegeben, was aus folgender Meldung zu ersehen ist:

Dresden, 19. 3. Die Staatskanzlei gibt bekannt: Von den Hebungsschlägen Zeithain und Königsbrück sind beide Teile der Landesfeuerwehrpolizei zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nach Dresden herangezogen worden. Die Beamten unterführen die Reichswehr in der Bewachung öffentlicher Gebäude und Umlagen und stellen Straßenspatrouillen zur Sicherung der Ruhe. An die Bevölkerung wird die Wille gerichtet, den schweren und verantwortungsvollen Dienst der Beamten durch Entgegenkommen und gegebenenfalls auch durch Unterstützung zu erleichtern. Die Beamten der Landesfeuerwehrpolizei tragen teilweise Uniformen und als Kopfbedeckung den alten Jäger-Helm.

Im übrigen herrscht in Dresden völlige Ruhe.

Zus

Chemnitz liegen heute keine neuen Meldepunkte vor. Dort herrscht nach wie vor Ruhe. In allen Bezirksteilen wird wieder gearbeitet.

Planen

Es ist die Bevölkerung noch nicht ganz gefüllt. Was liegt von dort zuerst vor?

Blätter 1. S., 19. 3. Nachdem der Generalstreik hier für Bomben erklärt worden war, wurde er am Donnerstag nachmittag von einem großen Teil der Arbeiterschaft wieder aufgenommen. In der letzten Ratsitzung wurde unter Hinziehung von Stadtvorsteher und des Amtsausschusses beschlossen, unter Zuhilfenahme aller Parteien eine Einwohnerwehr zu bilden. Ferner ist man hier in Verhandlungen wegen Bezahlung der Streiklage eingetreten. Das Zeitfreitagsabkommen wurde am Freitag früh aufgelöst. Am Freitag nachmittag haben drei Besammlungen statt, ob die Arbeit am Sonnabend früh wieder aufgenommen wird oder nicht. Man rechnet mit Bezahlung dieser Frage.

Aus dem übrigen Sachsen

wird im einzelnen gemeldet:

Glauchau. Glauchau ist jetzt eine Art Stadtstaat. Der Stadtrat ist suspendiert, die Stadtvorsteheramtshaltung abgezogen. Die Stadtvorsteher steht unter der Kontrolle des Amtsausschusses. Es dürfen nur Baudarzettel bis 200 Mark ausgestellt werden. Die Gewerkschaften sind seit Dienstag geschlossen. Die Amtshauptmannschaft ist von der roten Garde besetzt und der Amtshauptmann muss nach der Ausübung eines Amtsausschusseigentümlichkeiten mit Beamteneinsichten von diesem arbeiten. Am Mittwoch früh war vom Amtsausschuss angeordnet worden, dass das „Glauchauer Tageblatt“ nicht erscheinen sollte. Die Mitglieder der Kreisstimmabstimmung des Amtsausschusses haben sich bemüht. Von dem Amtsausschussschmieden Angler wurde am Mittwoch auf dem Rathaus die Herausgabe der Gewerkschaften verlangt, die nach Erinnerung des Hebers am Sonntag auf dem Rathaus zurückgehalten worden waren. Stadtrat Dr. Schimmeleit hat als Verantwortlicher Bürgermeister die Herausgabe entkräften verweigert. Daraufhin ist Angler mit einer bewaffneten Schar zurückgekehrt und hat seine Forderung nunmehr mit vorgehaltener Waffe wiederholt. Daraufhin erklärte Dr. Schimmeleit, dass er die Gewalt weise, das hinter den Säulen des Beamteneinschlags keine und es im Übrigen ablehne, seine Geschäftsführer weiterzuführen. Bürgermeister Brink ist vom Amt entzogen.

Sassigköt. Da sich die Arbeitgeber mit den Arbeitnehmern gestritten haben, ist am Freitag früh die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen worden.

Stadtroda. Die allgemeine Lage kann als ruhig bezeichnet werden. Am Sonnabend sollen die Wohnanladungen folgen; die Arbeit ist am Montag früh wieder aufgenommen werden.

Wittgendorf. Am Donnerstag früh ist hier die Arbeit wieder in vollem Umfang aufgenommen worden.

Geisendorf. An den Gerichten, wonach einer Nachbarstadt ein Ultimatum an die Einwohnerwehr unter Androhung der Errichtung des Rathauses gestellt worden ist, ist kein wahres Wort. Ebenfalls ist die Ankunft vogtländischer Kommunisten unter Hölz erkundet. Es hat sich ein Amtsausschuss gebildet, in dem die Mehrheitssozialisten in der Minderheit sind. Die Arbeit ist wieder aufgenommen worden, obwohl die Frage über die Bezahlung der Streiklage noch nicht gefüllt ist.

Chemnitz. Hier arbeiten die Bedörden — Stadtrat und Amtshauptmannschaft — nicht mehr.

Dresden 1. Erzgeb. Die Lage ist ruhig; die Arbeit ist am Donnerstag früh im ganzen Lauen-Döbelner und im Hohen-Reichenbach-Kreis vollständig aufgenommen worden.

Dresden 2. Am Dienstag wurde hier ein 24-Stündiger Generalstreik durchgeführt. Daraufhin haben die Arbeitgeber die Arbeitnehmer entlassen. Bei Verhandlungen auf dem Rathaus haben sie jedoch die Arbeitnehmer bereit gefunden lassen, die Arbeit wieder einzutreten und den Dienstag als Streiktag zu bezeichnen. Es besteht vollkommene Ruhe. Die gelegentliche Regierung wird durch den Stadtrat vertreten.

Chemnitz 2. Hier ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Für die verfassungsmäßige Regierung

Der Beamtenausschuss der Deutschen Demokratischen Partei für Dresden und Umgegend nahm folgende Entschließung an:

Die demokratischen Beamten Sachens verurteilen rückhaltslos den verbrecherischen Versuch eines gewaltsamen Umsturzes, den verantwortungslosen Politiker in Berlin gewaschen und bei uns hier erneut in einem namenlosen Unfall gefürchtet hat. Sie rufen eiamäßig zur gegenwärtigen rechtlichen Regierung und sind bereit, zum Schutz des Reichs- und Bundesverfassung alles zu tun, was in ihren Kräften steht.

Sie erwarten von der Regierung, dass sie mit der gleichen Entschlossenheit, mit der sie die Reaktion von rechts entgegentritt, auch dem durch die Ereignisse entstehenden gewollten Rückzug der äußeren Linke begegne, und dass das bisherige gemeinsame Vorgetragen zwischen Sozialdemokratie und demokratischem Bürgertum aufrecht erhalten bleibt.

Die Einigung der Parteien

Berlin, 18. 3. Zwischen Führern der Mitglieder der Wehrheitsparteien, der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei besteht Übereinstimmung über folgende Punkte:

1. Die Wahlen zum Reichstag sollen spätestens Juni dieses Jahres stattfinden.
2. Die Wahl des Reichspräsidenten erfolgt nach Wahlgabe der Reichsverfassung durch das Volk.
3. Eine alsbaldige Umbildung der Reichsregierung wird für erforderlich gehalten.

Die Verhandlungen, bei denen diese Einigung erzielt wurde, führten als Vertreter der verschiedenen Parteien die Abgeordneten Süderholm (S.), Gothein (Dem.) Trimborn (Dtr.), Stresemann (Deutsche Volksp.), Hergt (Deutsch.).

Es ist zu bemerken, dass der Reichsflanzler Bauer in seiner Stuttgarter Rede zwar vorhat, doch keinerlei Zusagen bezüglich der Einigung der Regierung Kapp gemacht worden seien, was ohne weiteres zu glauben ist, dass er sich aber anderweitig auch nicht gegen die Durchführung der drei Körderungen ausgesprochen hat.

Die alte Regierung hat, wie weiter aus Berlin gemeldet wird, nicht mit Herrn Kapp verhandelt, wohl aber ist dies von Seiten verschiedener Parteivertreter geschehen. Das gesuchte Kompromiss scheint das Ergebnis dieser Verhandlungen gewesen zu sein. Die Deutsche Demokratische Partei erhält einen Auftrag, in dem die Tat der Putzschiffen ebenfalls scharf verurteilt wird. Zeit giebt es, das Volk vor Elend zu schützen und zur Arbeit zurückzuführen. In dem Aufruf wird der Bildung einer Koalitionsregierung, baldigen Neuwahlen und der Wahl des Präsidenten durch das Volk zugestimmt.

Berlin, 19. 3. Der Vorstand der deutschen demokratischen Partei verlangt die schnellste und rücksichtloseste Durchführung des Prozesses gegen die Rädelsführer des Militärputsches. Bei der Umbildung des Kabinetts, die er fordert, betrachte er eine Beteiligung der beiden Rechtsparteien völlig ausgeschlossen.

Um die Revision des Versailler Friedensvertrages

Karlsruhe, 19. 3. (Tl.) Aus der Pariser Tagung des Höheren Rates wird mehreren deutschen Städtern berichtet, dass Spanien sich zum Vorträger einer Revision des Versailler Vertrages gemacht habe.

Rohstoffe und Lebensmittel nur an ein verfassungsmäßiges Deutschland

Berlin, 19. 3. Der englische, der italienische und der belgische Geschäftsträger haben im Laufe des heutigen Vormittags den Botschafter Schiffer aufgesucht, um der Regierung zu der raschen Befreiung der sogenannten Regierung Rappischen Gläubigern auszusprechen. Dabei wurde betont, dass die Ententevertreter in keinerlei Verbündung oder Sympathie mit den Burschikten, sondern auf der Seite der verfassungsmäßigen Regierung gestanden hätten. Man hoffe nunmehr, dass auch die neue, durch die Fortdauer des Generalstreiks hervorgerufene ernste Krise zugunsten des demokratischen Gedankens baldigst überwunden werde. Denn was Deutschland noch tun könne, sei nur die Arbeit.

Der englische Geschäftsträger, Lord Kilmarino, fügte hinzu, dass nach seiner Ansicht die Gewährung von Lebensmitteln, Rohstoffen und Krediten überhaupt nur möglich sei, wenn im Innern Deutschlands verfassungsmäßige Zustände herrschten und dass alle vorgenannten Leistungen nicht mehr in Frage kommen könnten, wenn Ruhe und Ordnung, von welcher Seite es auch sei, gestört würden.

Eine Million Dollars für Deutschland

Haag, 18. 3. „Neue Courant“ meldet aus Washington: Im Repräsentantenhaus wurde ein Gelehrtenwurf eingereicht, welcher für Deutschland einen Regierungskredit von 1 Millionen Dollars zum Anfang von Lebensmitteln und Rohstoffen vorsieht.

Sächsische Ausführungsverordnung zum Betriebsrätgesetz

Das sächsische Arbeitsministerium bestimmt im Einvernehmen mit den übrigen Ministerien zur Ausführung des Betriebsrätgesetzes vom 4. Februar d. J., dass die Verordnung über Tarifverträge, Arbeitser- und Angestelltenauschäfte und Schlichtung von Arbeits-Streitigkeiten, vom 23. Dezember 1918 und die dazu erlassenen Verordnungen und Verfügungen außer Kraft treten. Die auf Grund der Reichsverordnung vom 23. Dezember 1918 bestehenden Arbeits- und Angestelltenausschäfte bleiben solange im Amt, bis auf Grund des Betriebsrätgesetzes neue Betriebsvertretungen gewählt werden sind. Die bestehenden Vertretungen der öffentlichen Beamten und Beamtenanwärter werden durch das Gesetz nicht geändert und bleiben bestehen. Die Wahl von 6 Betriebstätern für Hausgewerbebetreibende soll verschoben werden, bis die vom Reichsarbeitsminister zu treffenden näheren Bestimmungen erlassen sind. Die erste Wahl soll spätestens bis zum 22. März d. J. eingeleitet und unverzüglich durchgeführt werden. Solange Bezirkswirtschaftsräte nicht bestehen, sollen an ihre Stelle die für den Sitz des Betriebes zuständigen Ortspolizeibehörden ordnet die Reichsstaatsfehde bis zum Ablauf der Frist für die Errichtung der Anträge auf Genehmigung der Saalfelderwerungsverträge, d. h. bis zum 20. April 1920, für die Spezialtarifversorgung nicht in Anspruch genommen werden, und dass die Kommunalverbände bei der Entscheidung über die Genehmigung bei Verträgen über die Lieferung an städtische Saalfelderfehde von der Fristung des § 8 Abs. 2 der Verordnung über Saalfelderfehde aus der Erteile 1918 keinen Gebrauch machen dürfen. Verträge über nachweislich anerkannte Saalfelderfehde sind durch beim Vorliegen der sonstigen in seiner Verordnung bestimmten Voraussetzungen in allen Fällen zu genehmigen.

Hauswirtschaftliches, zur Förderung einer Haushaltsgemeinschaft, in der jedes das Seine habe, gebietet der Mensch zu Ende gebenden Woche treten selbstverständlich alle anderen Dorfcommunen zurück. Allgemein heißt es wohl leben Einzelnen der eine Wunsch nach Schaffung gehörige Einzelne, die leben die Bewegungsfreiheit garantieren, die einem freien Menschen in einem freien Staat zukommt.

R. Sat.

Frühlingsanfang

Während man heute zwischen den Begriffen Frühlings und Frühling keinen Unterschied zu machen gewohnt ist, gab man in früherer Zeit jedem von ihnen einen bestimmten Sinn: unter Frühjahr nämlich dachte man sich, wie die „Akklimatisierende Zeit“ vorstellt, den lebend eklogenischen Zustand, unter Frühling den von meteorologischen Faktoren abhängigen phänologischen Zustand. Unter Phänologie, die als Wissenschaft noch sehr neuen Datums ist, versteht man die Erhebungswissenschaft (vom griechischen φάνειν „ich erscheine“), d. h. die Lehre vom Erwachen des Pflanzengenoms und der Blüten. Infolge seiner Abhängigkeit von den sehr schwankenden Witterungsverhältnissen hat der phänologische Frühling naturgemäß auch seine eigene Lage, sondern tritt bald früher, bald später ein; ebenso ist er abhängig von der Gegend. Der astronomische Frühling, das eigentliche Frühlahr, beginnt bei mit dem Zeitpunkt der Tag- und Nachtgleiche im gegenwärtigen Jahre (Schaltjahr) am 20. März, kommt gewöhnlich am 21. März, er erreicht also seine Höhe 45 Tage später, etwa am 5. Mai. Der phänologische Frühling hingegen beginnt wesentlich früher und erreicht seine Höhe zur Zeit der Neujahrsfeier, die man hierfür zugrunde gelegt hat, d. h. im mittleren Europa schon im März, in Deutschland am frühesten in den Oberlausitzischen Teilstädten. Zuweilen, wie beispielsweise in diesem Jahre, geht ihm ein besonders mildes Vorfrühling voran, der die phänologischen Zustände fast verdrängt. So kommt man auch in unserem Rothen bereits Mitte Februar zahlreiche Blüten in Blüte. Bald darauf übergehen sie auch die meisten Städte schon mit einem ersten grünen Blattknosengewande. In der Tierwelt bemerkt man das sogenannte Frühjahrsexcitement; neben zahlreichen Schwärmen zeigen sich verschiedene Singvögel, wie der Jaunling, die sonst erst viel später aus dem Süden zurückzukehren pflegen.

Festgabe anerkannter Saalfelderfehde.

Zufolge einer Verfügung der Reichsstaatsfehde vom 4. März 1920 hat die Landesstaatsfehde am 1. März die Kommunalverbände nachstehende Erteilung erlassen:

In Anbetracht der groben Schwierigkeiten, die in diesem Wirtschaftsjahr der Belastung einwandreien Saalgau entgegenstehen und im Interesse der dringend erforderlichen Herstellung des Karlsruherbaus ordnet die Reichsstaatsfehde mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums hierdurch an, dass anerkannte Saalfelderfehde bis zum Ablauf der Frist für die Errichtung der Anträge auf Genehmigung der Saalfelderwerungsverträge, d. h. bis zum 20. April 1920, für die Spezialtarifversorgung nicht in Anspruch genommen werden, und dass die Kommunalverbände bei der Entscheidung über die Genehmigung bei Verträgen über die Lieferung an städtische Saalfelderfehde von der Fristung des § 8 Abs. 2 der Verordnung über Saalfelderfehde aus der Erteile 1918 keinen Gebrauch machen dürfen. Verträge über nachweislich anerkannte Saalfelderfehde sind durch beim Vorliegen der sonstigen in seiner Verordnung bestimmten Voraussetzungen in allen Fällen zu genehmigen.

† **Öffentlichen Sonnigkeitsdienst** haben morgen Sonnabend die Herren Sanitätsrat Dr. Rößig und Dr. Stumpf.

† **Aus dem Sachsenministerium.** Das Unterrichtsministerium hat die Herren Maßnahmendirektor Bornemann und Oberlehrer Freitag zu Trosselborn ernannt.

† **Bestellung von Ausstellungsgerüsten.** Die Kreishauptmannschaft Chemnitz hat den Herren Buchhändler Arno Rößberg und Karl Müller durch eine Urkunde ihren Dank und Anerkennung für besondere Verdienste ausgesprochen, die sie beide Herren während des Weltkriegs durch selbstlose und ehrenhafte Befähigung auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrtspflege erworben haben. Den Urkunden war ein Goldwappenstein des Stadtrats beigegeben. Die Tätigkeit der beiden Herren ist sich besonders auf dem Gebiete der Verwundeten und Gefangenen-Hilfe und Vermögen-Rückforderung bewegt.

† **Wahl in den Betriebsräten.** In einem Teil der Tagespresse wird das Gerücht verbreitet, die Arbeitgemeinschaften freier Angestelltenverbände (Fa.) treten bei den bevorstehenden Betriebsratswahlen nicht mehr für reine Gewerkschaftslisten, sondern für politische Listen ein. Dazu erklärt der Hauptvorstand der Fa.: Die von uns festgelegte Wahlparole, wonach die Angestellten entweder selbstständige Fa.-Listen oder zusammen mit den Arbeitern freigewerkschaftliche Kandidatenlisten aufzustellen haben, wird unverändert beibehalten. Unsere künstlichen Funktionäre haben Einwilfung erhalten, jede Gemeinde mit politischen Listen, von welcher Seite sie ausstimmen aufgestellt werden, hätte abzulehnen. Alle gegenteiligen Nachrichten, die den Zweck haben, die Fa.-parteilich politisch zu verdarren, sind unwahr.

† **Die Hansamünzung für den Haussandtag.** Die von den Dresden-Vorberietungen aus schon seit längerer Zeit für den 20. März vorbereitet worden war, ist von verschiedenen Stadtverwaltungen der jetzigen Zeitlage wegen zurückgehalten worden. So hat Chemnitz erklärt, dass man die Sammlung auf einen späteren Termin verschieben wolle. Auch die Stadtverwaltung von Frankenberg hat sich entschieden, gegenwärtig von der Vornahme des Sammelwertes abzusehen. — Wer trotz allem dem „Frauenamt“ seine Gaben ostern will, dem sei der Weg der Spülüberleitung auf das „Sankt-Antonio-Frauenbad“ bei der Dresden-Vorstadt Dresden-II, König-Johann-Str. 2, anzuempfehlen.

† Ein frühes Osterfest steht uns in diesem Jahre bevor. Schon am 4. und 5. April können wir das Fest der Auferstehung feiern. Der bewegliche Termin des Osterfestes ist auf die Vorspielzeit des heiligen Schrift zurückzuführen. Diese vermag über das kalenderische Datum des Auferstehungstages keine genauen Angaben zu machen, erwähnt jedoch, dass es der zehn Sonntag nach Frühlingsausmond gewesen sei. Da uns nun die Möglichkeit einer genauen Rückrechnung fehlt und die frühere Religion darauf bestand, das Osterfest am ersten Sonntag nach Frühlingsausmond zu feiern, ein früherer Ostertermin kann unmöglich der 22. März in Gang kommen, auf den Oster im Jahre 1908 zum letzten Male fiel. Der spätere Termin, 25. April, wird im Jahre 1943 sein. Im laufenden Jahre wird also das Osterfest verhältnismäßig früh in die ersten Tage des Monats April fallen.

† **Verpachtung von Obstbauungen im Jahre 1920.** Um auch dieses Jahr dem Wucher bei den Verpachtungen von Obstbauungen zu begegnen, hat das Wirtschaftsministerium den Abschluss neuer Pachtverträge über Obstbauungen von Kirchen, Kapellen und Birnen, erst von einem von ihm noch bekannt zu gehenden Zeitpunkt für zulässig und wünschlich erklärt. Bis dahin ist der Abschluss von Pachtverträgen und ähnlichen Verträgen untersagt und für das Jahr 1920 untersagt. Desgegen ist des Verbot der öffentlichen Beteiligung von Obst aufgehoben. Die öffentlichen Versteigerungen von Obstbauungen von Kirchen, Kapellen und Birnen sind natürlich auch vor dem vom Wirtschaftsministerium bekanntgegebenen Zeitpunkt für zulässig und wünschlich. Pachtverträge über Obstbauungen von Kirchen, Kapellen und Birnen müssen schriftlich unter Benennung der Pachtsumme und des vor der Verpachtung abzulegenden vorausichtlichen Ertragsexpektus abgeschlossen werden. Eine Auskunft davon ist dem Kommunalverband, in dessen Bezirk die Pachtbauung liegt, einzureichen. Pachtverträge kann der Kommunalverband wegen übermäßig hoher Pachtsumme für unwirksam erklären, sofern nicht die Verpachtungsberechtigten die körpfliche Vereinbarung eines unangemessenen Pachtgutes nachweisen.

— Chemnitz. In der geheimen Sitzung bewilligten die Stadtverordneten dem Volksgerat 20000 Mark zur Beisetzung der bisher entkommenden Toten, wie Beweisung etwa.

— Dresden. Die Ober-Botschaftskommission Dresden machte am Freitag nachmittag in einer Sitzung Beauftragten die Mitteilung, daß sie infolge der langen Verkehrsunterbrechungen Siele und Salze jetzt geflutet haben, doch noch einige Tage vergehen werden, ehe wieder ein regulärer Verkehr denkbar ist.

— Dresden. Ein mutiges Lebensrettungswert wurde am Mittwoch nachmittag gegen 1/4 Uhr vom Altmünder Ufer aus in der Nähe der Carolabrücke vollbracht. Dort war ein sechsjähriger Knabe in die Elbe gefallen. Wohl waren zu jähr einige Männer zur Stelle, aber niemand wagte vor der hohen Kaimauer den Sprung in die kalte Flut. Unterdessen war ein etwa 40jähriger Mann auf dem Vorgang aufmerksam geworden und herangekommen. Er war sofort gut Mantel und Jacke von sich, rannte dem mit den Füßen kämpfenden Knaben, der bereits ein ziemliches Stück abwärts geschwommen war, nach und sprang ins Wasser. Die inzwischen zu Hunderten zahlende Menge verfolgte den Ufer und von der Brücke aus die helle Tat und unterstützte sie dann durch einen Rettungsgong. Der mutige Schwimmer erreichte das Kind und brachte es glücklich ans Ufer. Während die Menge sich mit Erfolg um den Retteten bemühte und ihn der Mutter übergab, verschwand der Lebensretter allein, ohne seinen Namen zu nennen. Da sich Kollegen am Ufer befanden, konnte aber sein Name später festgestellt werden. Es handelte sich um Herrn Paul Leuteritz, Sekretär bei der Staatschuldenverwaltung.

— Meißen. Dem Meißner Verein für Volksbildung ist vom Finanzministerium die Einrichtung des Dachgeschosses der Albrechtsburg als Heimat- und Geschichtsmuseum genehmigt worden. Die Räume werden teilweise auch zur Unterbringung von Gemälden aus der Dresdener Gemäldegalerie benutzt. Damit ist ein schon viele Jahre in Meissen gehegtes Wunsch erfüllt worden. Das "Meißner Tageblatt" regt an, zur Belohnung der Mittel nach dem Muster der Lotterie für das Jägermuseum eine Lotterie zu veranstalten.

— Böhmen. Unter dem Verdacht, keine alljährliche Zusage ins Wasser geworfen und dadurch gefährdet zu haben, wurde der bei einem kleinen Gütekörper beschäftigte Landwirtschaftliche Arbeiter Hartmann in Polizei genommen. Der Beschuldigte, dessen Frau vor etwa 2 Jahren starb, hat 7 Kinder, von denen das Mädchen und ein Junge noch lebensfrisch waren. Das Mädchen ist am Dienstag in der Abendzeit am Recken des Schauspielers Bappenfabrik aufgefunden worden. Es will aus Poli gehandelt haben.

— Königstein. Eine Entente-Kommission bestehend aus 2 italienischen, 1 englischen und 2 belgischen Offizieren, beobachtete dieser Tage unter Führung deutscher Verbindungsstücks die Festung Königstein.

— Misra. Ein Geschöpfe explodierte im Munitionslager 2 in Zeitzum beim Entladen von Handgranaten. Dabei wurden ein Arbeiter getötet, vier schwer und fünf leicht verletzt. Die Explosion ereignete sich in einer kleinen Holzbaracke, die vollständig zerstört wurde.

— Simbach. Der bissige Stadtrat hat beschlossen: Dem Vorlage des Ausschusses für den Amtiliche Angelegen gemäß besteht nun, die erzielte Erhöhung der Infektions- und Bezugspreise für Monat März zu bewilligen und erklärt sie im übrigen damit einzuholen, daß der Amtiliche Angelegen mit Rücksicht auf die ständig steigenden Kosten für Papier nun, jetzt erscheinen vom 1. April d. J. ob vorläufig einstellt. Bekanntlich ist der Amtiliche Angelegen ein Mittelungsausschuss der Kommunen, eine Einrichtung, die u. a. von Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz und Oelsdorf abgelehnt wurde. Zug erheblicher Unterstützung des Simbacher Unternehmens steht es nunmehr vor der Entscheidung. Auch ein Beweis dafür, wie kostspielig diese Herausgabe einer Zeitung ist.

— Annaberg. Nach über fünfjähriger Odyssee, einer gefährlichen Reise durch Russland, Siberien bis nach China und Japan hin, landete dieser Tag ein betontes Kind von hier, Dr. med. Hennig, wieder auf deutschem Boden, um den Menschen, die in bangen Stunden, oft über ein Jahr lang ohne Nachricht, die manchmal schon verloren gegangen waren, wiederzugeben zu werden.

— Zittau. Dem Platz an den Blitzeleiterstühlen gilt neuerdings die Aufmerksamkeit der Zuschauer. Eine Gruppe gab ein breites dießen edlen Zanji in unserer Stadt. Er stand in einem Villengrundstück vor und gab an, vom Stadtrat zu der Prüfung der Blitzeleiter beantragt zu sein, meldete dann auch nach kurzer Zeit, daß er alles in Ordnung befinden habe. In Wahrheit aber hatte er vier Blitzeleiterstühlen abgeschrägt und mißgut gebaut.

— Görlitz. Zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilte das hierige Schöffengericht einen Gußbeschwerer, den 6-jährigen Blitzeleiter, die Gruppe abgeschafft, diesem aber nach Überzeugung des Gerichts in der Hoffnung, daß es nicht gemeint werde, zwei Jentiner Herren begemahnt habe, um so zwei Jentiner Herren meist zum zweiten Beruf zu der Verjährung zu haben und einen Gewinn durch den höheren Kostenpreis einzutreiben zu können.

— Weiden. Der sechsjährige Sohn einer bissigen Familie bekam beim Durstkommen in einer Kommode einen geladenen Revolver in die Hand. Beim Spielen mit dem Schußwaffe entzündete sich dies und die Angel drang dem Knaben in den Kopf, den sofortigen Tod bedeckend.

— Zwischen. In der Nacht zum 14. d. M. sind aus einem Saal am Schloßgrabenweg nach gewaltsamen Dessen eines Banketts Herren und Damenloste im Werte von ca. 60000 M. gekohlt worden.

— Schönberg i. B. Im benachbarten Roda wurde der 42 Jahre alten verheirateten Gütekörperin Marthe Axonniß beim Häuten eines Lachs von diesem das ganze Gesicht aufgetragen, wodurch sie an den Folgen der Verbrennung in der Nacht zum Donnerstag im südlichen Krankenhaus zu Plauen starb. Sie war Mutter von vier Kindern.

— Weiden. Der sechsjährige Sohn einer bissigen Familie bekam beim Durstkommen in einer Kommode einen geladenen Revolver in die Hand. Beim Spielen mit dem Schußwaffe entzündete sich dies und die Angel drang dem Knaben in den Kopf, den sofortigen Tod bedeckend.

— Zwischen. Im Ergebnis hierauf noch strenger Blöter. Ja Oberweisenthal liegt eine Schneide, die 45 Jentiner Herren hat. Die Kabel- und Stahlbahn ist ausgezogen. In der Nacht zum Sonntag ging das Thermometer bis auf 8 Grad Röde zurück.

— Görlitz. Ein Margarinehändler hat hier sein Unwesen getrieben. Er erhielt in einer bissigen Konfiserie und drohte in einem Kellertor ein Pakt Margarine mit, für welches er 2000 Mark bezahlte. Bei der Defektur des Paktes wurde auch tatsächlich Margarine vorgefunden, worauf der Geschäftsinhaber sofort 1100 Mark der Bemalung und für den Rest einen Scheid ausstellte. Später sollte sich herausstellen, daß es unter der Margarine ebenfalls Gips befand. Der Margarinehändler verschwand schamlos und konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

— Bismarck. Ein recht bedrohlicher Unglücksfall ereignete sich Mitternacht im Hause des Herrn Borzig hier. Dessen 11-jähriger Pflegesohn wurde auf dem Baumstamm durch eine Wachseiche, die um den Hals gehängt war, erschlagen aufgefunden. Nach Lage der Sache kann es sich lediglich um einen Zufall handeln.

Bermischtes

* Bahnen zum Radfahren. In Deutschland kamen vor dem Kriege auf 25000 Fahrtstunden gesetzlichen Inhalten 1200 Turnstunden, in Frankreich auf 16000 Stunden gesetzlichen Inhalten 1200 Turnstunden, in England auf 16000 Fahrtstunden gesetzlichen Inhalten 1500 Turnstunden.

* Gütesiegel Bayern! Der Gütesiegelpunkt wurde im Kleinhandel auf 78 Pfg. festgesetzt.

Kunst und Wissenschaft

[1] Malersport. Auf dem Sportplatz Mehlitz begannen heute Sonntag nachm. 4 Uhr im Verbandspiel der Ila Klasse Mehlitz 1 und Einkelder Sport-Club 1. Das Spiel verspricht recht interessant zu werden. Nachm. 2 Uhr Verbandspiel der Ila Klasse der 2. Mannschaften beider Vereine. Die Spiele werden bei jeder Witterung ausgetragen. — Siehe Anzeige.

Kunst und Wissenschaft

— Ruhmehaftes Ausführung im Lehrseminare. Zum Beginn des Schremsales für seine im Weltkrieg gefallenen Mitglieder verankerten unter Lehrseminar eine musikalische Aufführung, die eine Art musikalische Glaubensbekundung an die großen Propheten in ihrem Reiche: Mendelssohn-Bartholdy, Beethoven, Schubert, Schumann und Brahms war und die in ihrer Durchführung ein bereites Zeugnis davon ablegte, mit wohlbekanntem Ernst und innerer Tiefe an unserer Lehrbildungsstätte statt gespielt wird. Eine Christliche Gemeinde hatte sich eingebunden, um mit der durch ihr Christlichen beweisen Fähigkeit für die Gefallenen für ein Stündlein das heilige Gelehrte des Alltags zu vergessen und aus dem reichen Kulturen der edlen Musik hohe Genüsse entgegenzunehmen. Die majestätische Orgel sprach in prächtigen Tönen durch Mendelssohn-Bartholdys Schlüssel aus der Sonate in f-moll und C. Botts "Idylle für Orgel" in der Hörsaal. Beimtitel dieses himmlischen Werkes erwähnen waren die Schüler Zimmer (Al. II) und Reichel (Al. III), deren von großer Hingabe getragenes Spiel ein reizes Abhören verriet. Das gleiche gilt von den Schülern Müller (Al. II), Reichel (Al. III), Rödig (Al. III) und nochmals Zimmer (Al. I), die an dem prächtigen Flügel Brahms und Beethoven in witzungsvoller Durchführung zu Wort kommen ließen. Einen gewissen Höhepunkt erreichte die Aufführung durch die Wirkung der Herren Oberlehrer Müller und Schmidt, die am Flügel des Rödig und Schumanns "Andante und Variationen" für zwei Klaviere" in meststerlicher Vollendung zu Gehör brachten. Eine geschickte Anstellung ist auch den gelanglichen Darbietungen zu folgen, die unter Herrn Oberlehrer Schmidt's Führung ein Kinderchor mit frischen, fröhlichen Stimmen und unter Herrn Professor Professor Bormanns Leitung der aus Schülern gebildete Männerchor mit flottem Schwung und innigem Verständnis dienten. Im Eingang setzte der Schüler Zimmer (Al. II) mit dem Vortrage zweier Lieder von Schubert und Schumann eine aufgabt, entwurfslösliche Stimme, die auch größeren Anforderungen gerecht zu werden versucht. Alles in allem: Die Hörer hatten alle Veranlassung, dankbar die Hände zu rütteln zu wohlverdientem Behalt. R. Lgt.

Börsenwirtschaftliches

Wertung v. R. Italien aus Italien. Interessenten können in der Handelskammer Chemnitz Auskunft erhalten über Bezug von Lumpen, Wolle, Rohhaar, Porzellan, Holz, Salzstoffe, Reis, Kartoffeln, Timoty-Gras, Kümmelförner und Pepponen. Dagegen besteht große Nachfrage nach Teeplätzern, Steingutgeschirr. Auch bietet sich in Italien Gelegenheit zur Anlage von Unternehmen aller Art des Textilbranche. Weiters ist in der Kammer der Handelskammer zu erfahren.

Kirchennotizen

Sonntag Jubila.

Chemnitz. Vorm. 1/11 Uhr Prüfung seiner Konfirmanden von Stade u. Land, R. Sess. Radom. 3 Uhr Beifahrt seiner Konfirmanden, Oberpf. Ehren. Wohndienst: R. Sess.

Gera: 1. Friedrich Hermann Lippsolt, Monteur h. S. — Kurt Otto Bägsfang, Tischler h. S. — Emil Otto Meyer, Buchbinderei h. S. — Eine unehel. h. h. — Max Kurt Jost, Photographen h. S. — Otto Max Richter, Schiebedecker h. S. — Willy Richard Leibiger, Buchhalter in Gümmerdorf, T.

Getraut: Otto Max Richter, Schiebedecker in Mittweida mit Anna Elisabeth Küpper h. Kurt Richard Selsel, Glaser h. mit Olma Kamilla Glaubinger h. — Ernst Kurt Becht, Schlosser in Niederschönau, mit Anna Elsa Höppler h.

Beerdigt: Erdard Kubel, des Otto Richard Palm, Fabrikarbeiter h. S., S. 6. 11. T. — Louis Ernst Matthes, Scherer und Altersrentner h. ein Würmer, 74 J. 7. Ut. 11. T.

Am Sonntag Jubila werden kirchlich aufgeboten:

Emil Paul Götz, Fleischer in Alsfeld-Borna h. Leipzig, Robert Julius Götz, Fleiderer h. Sohn, und Ida Laura Albert h. Ernst Richard Albert, Rentner in Seifersdorf d. Nowyau, T.

Paul Richard Richter, Buchdruckereiarbeiter h. well Heinrich Julius Richter, Schmiede in Kleinwachau bei Dresden, Sohn, und Auguste Maria Hoch h. well Heinrich August Hoch, Buchdruckerei und Einwandsmeister h. hl. Tochter.

Friedrich Richard Rothe, Weber h. Friederich August Rothe, Webereimeister h. Sohn, und Anna Margaretha Jentler in Schandau, well Theodor Friedrich Wilhelm Jentler, Goldschmiede in Sebnitz, hl. Tochter.

Richard Adolph Schrotz, Maschinenflosser h. well Friederich Otto Schrotz, Maschinenflosser h. hl. Sohn, und Frieda Meta Haubold h. Oswald Boris Haubold, Materialwarenhändler h. Tochter.

Evang. Junglings- und Männerverein, Sonntag 3 Uhr

Evang. Jungfrauenverein. Dienstag Vereinsabend.

Nach Redaktionsschluß eingegangene Meldungen

Die neue Besoldungsordnung

Berlin, 20. 3. Amlich erfahre: Ohne Rücksicht darauf, ob die neue Besoldungsordnung bereits zum 1. April ds. J. von den gegebenen Ämtern erledigt werden wird oder nicht, werden die Reichsbahnen am 1. April neben ihrem Gehalt die um 150 Prozent erhöhte Leistungszulage und die Renditezulage erhalten als Vorzugs auf die ihnen nach der neuen Besoldungsordnung zu gewährenden Bedrige.

Die letzten Meldungen über die Lage im Reiche

Berlin, 20. 3. In Leipzig hat sich die Lage günstiger gestellt. Die Truppen sind bis zum Hauptquartier der Luftwaffe, dem Volksfest, vor, woraufhin die Belieferung des inneren Stadtgebietes erweitert wurde. Es fanden 29 Versammlungen statt, von denen in 19 die Wiederaufnahme des Arbeit und nur in 10 die Fortsetzung des Streiks beschlossen wurde. Der Bahnpostamt ist mit einzelnen Jungen wieder aufgenommen worden. Im Vogtland ist die Lage unverändert. Die Blindenunternehmen nehmen einen großen Umtog an. Die Stimmung der Truppen ist aufgeheizt. Die Stimmung in der Bevölkerung ist begeistert. Die Aufzüge haben starke Verluste gebracht.

Dortmund, 20. 3. Die Reichswehrtruppen haben gelern

ten planmäßig geräumt. Ebenso hat die Garnison Mülheim

die Stadt aus militärischen Gründen verlassen. Der Kommandant des Duisburger Bezirkes erklärte, es deute die Hoffnung, die Kommunisten hinter der Rüstung schließen zu können.

Stuttgart, 20. 3. Neben die Lage im Reiche wird gemeldet:

Im Industrieviertel ist die Lage ernst. In einigen Orten wurde

die Rote Republik ausgerufen. Die Truppen des Generals Wede scheinen zu schwach zu sein, der Kommunisten Herz zu haben.

Im Thüringen ist Ordnung wieder hergestellt.

Kleinen Posten

Konfirmanden-Paletots u. -Anzüge

zu sehr billigen Preisen

Mode-Bazar B. Ascher

Alte, weiche Herren- u. Damen-Hüte

werden auf neueste Formen schnell und billig umgepreßt, gereinigt und gefärbt.

Curt Bärsch, Frankenberg, Sonnenstraße 6

Richter & Weihrauch

Telephon 1159 Chemnitz Schillerstr. 20

Etuis-Fabrik

zu sehr billigen Preisen

Silberschränke Besteckkästen

Einrichten und Ausschlagen von Besteckkästen, Truhen etc.

Ministerialer aller Arten

Möbelstoffe, Tisch- und Divanbeden

zu höchsten Preisen, auch wenn kein Angestalt vorliegt, wollen Lieferanten sofort ihre Adressen bekanntgeben.

Günstige Angebote unter H. 10 616 an Alm Massenbachs & Vogler, Chemnitz erbeten.

Vernende Werkäuferin

Mädchen, welche öfters die Schule verläßt, mit guter Handschrift, kluge Rechnerin, gehuft.

Jul. Johannes Förster

Büro-, Papier- u. Kupferwarenhandlung, Markt 9.

Tragende Ziegen

verkauf: Schlegel Nr. 10 bei H. 10 616.

Mittelstarkes Pierd

(Schimmel) 2 Jahre, 160 cm hoch, zu verkaufen. Dr. Stumpf.

Ca. 4 J. alte Kuhfehren

sowie ein transportabler Ziegen-

hals, noch neu, 4 × 3 u. 2 Meter

hoch, mit doppelten Rädern, ist sofort verkaufbar. Herold, Mühlgraben 18.

Kühmaschine zu kaufen gef.

Off. u. "Kühmaschine" a. d. Tgl. Berl.

Schleifstuhl zu kaufen gejagt.

Margarethenstraße 9, part.

Curnschuhe

Gelegentliche Curnschuhe, Sandalen, Golfschuhe, Holzschuhe, Stiefel, Stiefelkniehüte, Stiefelknösenstiel, Stiefelknösenstein.

Gasthof „Weisser Hirsch“ Merzdorf.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an:

Feine öffentliche Ballmusik.

Gute Gesang. — Kapelle W. Finsterbusch. — Streich- u. Glasmusik.

Es lädt freundlich ein

Johannes Höppner.

Starbbesetzte Ballmusik

heute Sonntag:

Kaisersaal
Schützenhaus.
Lützelhöhe.

Zu jedem Jahrestag Besuch bitten

die Besitzer.

:: Gasthof Nerge ::

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentl. Ballmusik

gespielt vom Frankenberg Stadtorchester.

Es lädt freundlich ein

V. Kleinert.

Kuchenhaus.

Telefon 227.

Heute Sonntag von nachmittag an

starkbesetzte Ballmusik.

Zu jedem Jahrestag Besuch lädt freundlich ein

Richard Wagner.

Gasthof Zischerschänke Sachsenburg

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Zu jedem Jahrestag lädt freundlich ein

Otto Berthold.

• Gasthof Nieder-Mühlbach •

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Zu jedem Jahrestag Besuch bitten

Wag. Strübig.

Gasthof Altenhain

Heute Sonntag von nachmittag an

öffentliche Tanzmusik.

Zu jedem Jahrestag lädt freundlich ein

Ernst Eckert.

Schloßgasihaus Lichtenwalde.

Heute Sonntag von nachmittag an

öffentliche Ballmusik

Zu jedem Jahrestag lädt ergebnis ein

Walter Stephan u. Frau.

Gasthof Oberlichtenau

Heute Sonntag von nachmittag an

Starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Neue Kapelle.

Zu jedem Jahrestag lädt ergebnis ein

Emil Werner.

Gasthof zum Erbgericht, Niederlichtenau

Heute Sonntag von nachmittag an

öffentliche Ballmusik

Neue Zunge. — Gutbelebtes Orchester. — Glanzthe-Zug.

Hierzu lädt ergebnis ein

Arno Irmescher.

Gasthof Irbersdorf.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte öffentl. Ballmusik.

(Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.)

Es lädt freundlich ein

Albert Weise.

Gasthof z. Brettmühle, Chemnitz-Ebersdorf

Heute Sonntag von nachmittag an

öffentliche Ballmusik.

Zu jedem Jahrestag lädt freundlich ein

Agnes verw. Pötzsch.

Gasthof zum Lamm □ Niederwiesa

Heute Sonntag

öffentliche Ballmusik

Es lädt freundlich ein

Emil Helbig.

Einige gute Tanzpferde

für schwere und schwere Zug, und eine hochtragende

Rappsteute verkauft preiswert

Ostmeier, Dederan, Tel. 291.

Ödgl. einen Ustjen, ca. 7 Gr., u. einige gute Kühe.

Albert Weise.

Nach einem arbeitsreichen Leben und langerem Leiden verschied Freitag nachm. 4 Uhr meine liebe, gute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter und Tante

Frau Christiane Juliane Uhlmann

geb. Wustmann

im 87. Lebensjahr. Dies zeigt tief betrübt an

der trauernde Gatte August Uhlmann

nebst Kindern, Schwiegerkindern und allen Angehörigen.

Frankenberg, Mühlbach bei Häselich (Bez. Pirna), Boitsenburg a. Elbe, Herne (Westf.), Oelsnitz i. Krizeb., den 20. März 1920.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erfolgt Dienstag, 23. März, mittags 1/4 Uhr von der Behausung, Margaretenstraße 10, aus.

Stiegl-Auktien.

Sonntag, den 21. März, beginn.

den 2 Uhr zu soll ein groß. Seelen.

Schlagreißig

in Langhäusern gegen Verzehrung verfeiert werden.

Mag. Barthel, Mühlbach Nr. 21.

Die General-Versammlung

der Vereinsbank zu Frankenberg in Sachsen

findet Sonnabend, den 27. März d. J., abends

8 Uhr im „Ross“ statt.

Zwecke Teilnahme hat jeder Aktionär seine Aktienurkunde

spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung

bei der Vereinsbank zu hinterlegen.

„Lätitia“ Ortelsdorf.

Zu unserem Donnerstag, dem 25. März d. J., im „Erb-

gericht“ Niederlichtenau stattfindenden

Damen-Kränzchen

bitten wir um allseitige Teilnahme aller Mitglieder, sowie der

vom Verein für dieses Jahr eingeladenen Damen.

Aufgang 6 Uhr.

W. V. E. R.

„Allemannia“

Sonntag 1/2 11 Uhr:

Konvent

Fußball-Wettspiel

Exerzierplatz.

Überflutungen:

Sturm I — Eintracht I, Mittweida.

Anpfiff: 2¹⁰ Uhr.

Freib. Pioniere.

Montag,

den 22. März:

Übung mit

Veranstaltung in „Wagners

Restaurant“.

Stellen: 8 Uhr

a. Gerichtshof.

Das Kommando.

ff. Bücklinge

empfiehlt

Willy Rudolph, Altenk. Str. 8.

Institut Boltz

Erlaß.

Frankenberg, den 21. März 1920.

ff. Sirup

frisch eingetroffen,

feinste Pöklinge

empfiehlt

A. Hammer, Lerchenstr.

Gegen Katarre

EMS

SONNEN-PASTA

Pianos

Weinrich, Altmittelewa

4 Meter blaues Rossstück

— seine Wolle —

Bünnendorf 19, I.

Institut Boltz

Erlaß.

Jimena i. Thür.

Abitur.

Prosp. frei.

Mariechen Gruhl

Hans Göthel

Verlobte.

Frankenberg, den 21. März 1920.

Kurt Berndt

Elsa Berndt, geb. Höppner

gen. Liebess

grüssen als Vermählte.

Frankenberg, den 20. März 1920.

Todesanzeige.

Nach kurzem, aber schweren Leid und einem arbeitsreichen Leben entschlief ruhig und sanft unser guter, lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Zimmermann

Herr Friedrich Ernst Reichold

in seinem 80. Lebensjahr. Dies zeigen in tiefster Trauer, um stille Teilnahme bittend, an

Adolf Lange u. Frau, geb. Reichold

nebst Kindern und Enkeln.

Niederwiesa, den 19. März 1920.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Friedhof aus.

Ein grausames Schicksal nahm mir nun auch mein Liebster, meinen heilig geliebten, herzensguten und seitdem wir uns kannten, nur für seine große Liebe und um mein Wohl sich sorgenden Verlobten, meinen prächtigen, lieben Schwiegervater.

Erwin Binder.

Er verschied im 35. Lebensjahr am 6. März an schwerer Grippe und Lungententzündung, nachdem er erst vor wenigen Monaten nach längerer Abwesenheit in den Kolonien und Spanien auf deutschen Heimatbeden zurückkehrte. Wir beerdigten ihn am 10. März in Berlin.

In tiefstem Herzleid

Grete Haustein — Frau Johanna Haustein.

Z. Zt. auf dem Reuter, Post Immensstadt (Bayern), Zwickau i. Sa., Lindenstr. 4, I.

Frankenberger Erzähler

Unterhaltungsbeilage zum Frankenberger Tageblatt

Jg. 24

Sonntag den 21. März

1920

Trostsprüche

Von Rudolf Voigt (Frankenberg).

Was weint ihr Mütter um eure blonden Söhne,
wie traumbeflügelte Adler brannten sie in den Kampf
und schlugen ihre nacte Brust in die schwarze Nacht des Todes.
Die Engel singen silbern Hosanna,
und in euer Antlitz, tränenerstörte Frauen,
blühten tausendfältig die Seelen eurer Toten

O, die ihr im Lichte seid, Geweihte,
euch leuchten die Sterne jetzt unendlicher,
auch scheinen die Sonnen jetzt röter ins Herz,
auch umschlingen jetzt nacte Frauenarme glühender,
auch hängen jetzt Blüten in den blonden Haaren,
Gott und seine Engel schaukeln auf euren Knieen.

Sonntagsbetrachtung

für Sonntag Judas.

Bleibet in mir! Joh. 15,4.

Wo hat Jesus in der dünnen Passionszeit seine Jünger gemahnt. Ja seine Jünger. Die Anderen nicht. Die kann er nur bitten: Kommet zu mir! Aber die Jünger mahnt er zu bleiben. Und wie nötig ist diese Mahnung. Unter den ersten Jüngern hat es einen Verräter gegeben. Das gehört zu den schwersten Studien der Passion, die Jesus erduldet hat. Wenn ein Mensch hinter den Verrat seines Freundes kommt, wird sein Herz erschüttert in Zorn und Schmerz. Aus solchen Herzen heraus hat David gebetet: Herr, mache den Rat Abiopheles zu nichts. Jesus hat jahrelang den Verräter, den er durchschaut, in seiner Nähe gehabt und nicht gefragt, ihn nicht einmal vor den Anderen bloßgestellt — Welch eine Seelengröße! Zuletzt freilich hat auch die größte Geduld und Gnade ein Ende, und den Verräter trifft das Gericht.

Ob auch unter uns Verräter gibt? Nur Jünger können es werden, Freunde, die nur äußerlich zur Gemeinde Jesu gehören, nicht. In Volksversammlungen kann man jetzt manchmal hören: Ich war früher ein guter Christ, jetzt bin ich keiner mehr. Die so sprechen, täuschen sich meist, nicht über das, was sie jetzt sind, aber über das, was sie waren. Sie sind auch früher schon keine „guten Christen“, keine Jünger gewesen. Waren sie es aber, dann sind sie Verräter, und nur die Rücksicht zur Gnade kann sie retten.

Es kann auch jetzt noch Verräter geben. Die Sucht, irdischen Vorteil zu gewinnen, hat den Judas dazu gemacht. Wir haben in letzter Zeit traurige Beispiele von Unbedinglichkeit erlebt, von Charakterchwäche, die ihre Vergangenheit preisgibt und den Mantel nach dem Winde hängt, um Karriere zu machen oder sich nicht in Schaden zu bringen. Möchte keiner aus diesem Jüngertreise aus Sucht nach irdischem Vorteil zum Verräter werden!

Bleibet in mir! Spricht der Herr. Unter den ersten Jüngern hat es auch einen Verleugner gegeben, und die Stunde, in der Jesus das erleben mußte, ist auch eine besonders schwere in seiner Passion gewesen. Dreimal und dreifach hat Petrus seinen Meister verleugnet. Schon das war eine innere Verleugnung, daß er an den Ort ging, wo er als Jünger Jesu nicht erkannt sein wollte. Wer ein neues Jünger Jesu sein will, darf sein Jüngertum nie verlieren. Und das war Verleugnung, daß Petrus Jesum einen „Menschen“ nannte, nicht „Herr“ oder „Meister“, wie

sonst stets. Er bequemte sich der Sprache seiner Umgebung an. Und endlich das war Verleugnung, daß er sprach: Ich kenne des Menschen nicht. Damit hat er den heiligsten Schatz seines Lebens preisgegeben.

Wir fragen nicht, ob es auch heute noch Verleugner gibt. Darauf aber lassen wir uns erinnern, wie ungeheuer groß die Macht der Finsternis ist und wie schwer die Versuchung, in den Passionszeiten des Lebens das Vertrauen wegzutun oder aus Menschenfurcht das Jüngertum zu verstecken. Laßt uns in den Versuchungsstunden hören auf unsres Heilands Mahnung: Bleibet in mir!

„In mir“ sagt Jesus. Das ist mehr als „bei mir“. Es handelt sich nicht bloß um ein Nebeneinanderhergehen, sondern um ein Ineinandersein. Das ist die innigste Gemeinschaft, die sich denken läßt, und selig der, von dem es gilt: Er in mir und ich in Ihm!

Sup. Dinter, Flöha.

Der jungen Seele bittres Weh

Roman von Erich Frieden.

Nachdruck verboten

Sie sahte seine Hände und blickte ihm tief, tief in die Augen.

„Winfried! ... Damals, als du auf der Anklagebank sahest, gabst du deine lezte, verhängnisvolle Unterredung mit dem Fürsten Orsinsky nicht preis, obgleich deine Freiheit, vielleicht dein Leben auf dem Spiele stand. Du hattest keine Gründe dafür und handeltest, wie du es für recht hieltest ... Auch ich habe meine Gründe, zu schweigen, Winfried. Willst du mich hindern, mutig und tapfer das zu tun, was ich für recht erkenne?“

Er pregte die Lippen aufeinander und starrte finster vor sich hin.

„Sieh mich an, Geliebter!“ flehte sie mit erhobenen Händen. „Glaube an mich! Vertraue mir, was auch kommen mag! Sieh mich an!“

Und er blidete hinein in die klaren glänzenden Augen, die ihm damals in der schwersten Stunde seines Lebens Mai eingelöst, die ihm seitdem als strahlende Sterne auf seinem Lebensweg geleuchtet hatten ... blidete hinein, lange — lange —

Dann sagte er einsach und schlicht:

„Ich glaube und vertraue dir, mein Weib!“

Doch sein Herz war voll tiefer Trauer.

Draußen aber stand ernst und schweigsam die Nacht. Die unbarmherzige, schwarze Nacht, mit lauernden Augen hereingehend, einem Untier gleich — jede Sekunde bereit, herzorstürzen und Liebe und Vertrauen, Wohlstand und ehrlichen Namen, Glück und Leben zu verschlingen.

21.

Die Kaktushedde und das kleine Haus am Fellauborg war in den letzten Jahren noch höher und wirrer geworden. Wie eingesponnen in stacheliges Geäst lag das Häuschen da in der glühenden Sonnenhitze.

Und seine Bewohnerin war noch verrunzelter geworden und noch gebückter und noch hurriger. Meht denn je erinnerte sie an eine der berühmten Macbethschen Hexen mit ihrem vertroddneten Pergamentgesicht, ihrem zahnlosen Mund und ihren ungelämmten weichen Haarsträhnen.

Vor einigen Tagen war ihre „Herrin“ — wie sie Süßli noch immer nannte — bei ihr gewesen und hatte ihr ein verhülltes Couvert gegeben, auf dem die Adresse ihres Ba-

38

ters stand mit dem Befehl, falls sie es im Laufe eines Monats nicht zurückgesordert haben sollte, es Ibrahim el Bahadur zu bringen.

Die alte Hallun hatte damals den Kopf geschüttelt und sich ihr schwerfälliges Hirn vermarkert, was das bedeuten sollte. Aber zu fragen hatte sie sich nicht getraut. Und seit Tagen schon weinte sie sich die trüben Augen fast blind, weil die „Herrin“ nicht kam, den Brief zurückzuholen, und weil jetzt nur noch drei Tage fehlten bis zu der Frist, nach der sie zu dem „verrückten Alten“ ins „Irrenhaus“ gehen sollte, mit dem geheimnisvollen Brief.

Heute aber war sie ganz außer sich vor Schrecken.

Beim Händler, wo sie seit Jahrzehnten den Mais für ihren Kuskuus einholte, hatte sie gehört, ganz Kairo sei in Aufregung; denn heute mittag fände die Gerichtsverhandlung statt gegen Frau Dr. Sibyll Allen, die vor Jahren den Fürsten Orsinio vergiftet haben sollte.

Sie hatte es zuerst nicht glauben wollen. Aber da hatte einer die ganze, mit journalistischen Floskeln gespickte Sensationsnotiz aus dem „Journal du Caire“ vorgelesen. Und weil sie französisch nicht verstand, hatte es ihr ein anderer Wort für Wort in ihr arabisches Idiom übersetzt.

Und nun mußte sie es glauben.

Wie die alte Hallun nach dieser Schredensnachricht auf ihren wadeligen Beinen in ihr kleines Haus zurückgekommen war — sie wußte es selbst nicht. Erst, als sie aufstöhndend in ihren wurmstichigen Armsessel gesunken war, kam ihr die Überlegung wieder.

„Meine gute, schöne Herrin eine — Mörderin?“ knurrte sie nach ihrer Gewohnheit halblaut vor sich hin. „Beim Gott des Propheten, nein! Da würde ich eher glauben, daß ich's selbst getan hätte! Aber — oder — halt!“

Kerzengerade setzte sie sich aufrecht und fuchtelte mit den dünnen Armen in der Lust herum.

„Wie war das doch damals vor Jahren? ... Der alte verrückte Mann, ihr Vater — warum stöhnte und jammerte der nichts immer so gräßlich? Und redete allerhand schreckliches Zeug? ... Gewissensbisse natürlich — was denn sonst? ... Und weshalb wurde er später so ganz heimlich fortgeschafft, irgendwohin, wo niemand ihn finden konnte? ... Furcht vor Entdeckung ganz sicher ... Was er gemacht hat — das weiß die alte Hallun nicht. Geht sie auch nichts an. Wenn aber vor Jahren bei uns etwas geschehen ist, was nicht ans Tageslicht durfte — dann hat's nicht meine gute, schöne Herrin gemacht, sondern der verrückte Alte ... Ja!“

Sie hatte sich derart in Aufregung hineingeredet, daß ihr wieder einmal die Puste ausging. Schnaufend humpelte sie ans Fenster und stieß einen der Läden auf.

Ein Sonnenstrahl fiel herein ins Zimmer — direkt auf das unverhüllte Bildnis an der Wand.

Das brachte sie recht in Zorn. Wütend schwang sie die hässliche, braune Faust nach dem Bilde.

„Was lachst du immer? Und zwinkerst mit den Augen, he? ... Du bist mir schon lange nicht geheuer. Wenn der alte, verrückte Mann dich ansah, wurde er immer noch verrückter ... Allah soll mich strafen, wenn du nicht an dem ganzen Unglück schuld bist!“

Und mit einem Ruck zog sie den Schleier wieder zu über dem lächelnden Frauenantlitz.

Dann begann sie aufs neue, jene Schredensnachricht in ihrem Kopf herumzuwälzen ...

„Den Brief soll ich dem Alten erst in ein paar Tagen geben ... wenn meine Herrin ihn bis dahin nicht abgeholt hat? ... Das heißt, wie mir scheint, wenn man sie verurteilt hat ... Ich hab's ihr heilig versprochen, Ihren Befehl auszuführen ... und ein Versprechen muß man halten — das verlangt der Koran ... Aber ich hab' ihr nicht versprochen, daß — —“

Noch ein paar Augenblicke überlegte sie. Dann schlurfte sie zum Kleiderschrank, hüllte mit ihren zitterigen Händen die morschen, krummgezogenen Glieder in ihren Feststaat, pomadierte und salbte die wirren Haarsträhne, bis sie fest an den spitzen Schädel anlebten, und widelte einen bunten Schleier mehrmals um das weiße, mumienhafte Gesicht.

„So! Jetzt kann ich gehen!“

Und, zufrieden mit sich selbst, humpelte sie zum Haus hinaus.

Ibrahim el Bahadur war der Verzweiflung nahe.

Vier Tage schon war er ohne sein Elixier. Am ersten

war er nur matt und müde gewesen. Der zweite stand ihm in zitternder Erregung. Am dritten hielten es die Wärter, die hier und da nach ihm sahen, für angezeigt, den Oberarzt von der eigentümlichen Veränderung, die mit dem Patienten vor sich gegangen war, in Kenntnis zu setzen.

Der alte Nervenarzt befürchtete die Haut des Patienten — sie war trocken und fiebereit. Er zählte den Puls — er ging unregelmäßig und mit sabelhafter Geschwindigkeit. Er untersuchte die Augen — ihr Blick flackerte unruhig.

Eine starke Morphiumeinspritzung, die jeden andern beruhigt haben würde, war bei ihm ohne Wirkung. Der Kranke stöhnte und ätzte und tobte im Zimmer umher mit allen Zeichen des Irrsinns.

Dabei ängstigten ihn allerhand Visionen ...

Da war vorerst ein mächtiges blondes Haupt mit hellen blauen Augen, das ihm vorwurfsvoll anblickte —

Ibrahim sah dieses offene, biedere Gesicht — sah es fast ebenso sehr, wie das andere tiefbrünette Männergesicht mit den scharfschnittenen Zügen, auf denen die Blässe des Todes lagerte und dessen weit offene, verglaste Augen ihn beständig anglohten —

Dazwischen lächelte ein dunkler Frauenkopf mit brennenden Bliden und verführerischen Grübchen in Wangen und Kinn; er lächelte und lächelte und wirkte und verschwand dabei immer mehr in weiter Ferne, bis er plötzlich ganz weg war —

Er machte einem anderen Frauenantlitz Platz — einem edlen, ruhigen Antlitz mit großen, ernsten Augen, das jenem sehr ähnelte. Aber dieses Antlitz lächelte nicht; es blieb still traurig dahin, und die herben, stolzen Lippen sprachen sanfte, tröstende Worte zu ihm —

„Sibyll! Sibyll!“ schrie der Unglüdliche auf. „Sibyll, mein Kind! ... Hast auch du deinen Vater verlassen, wie es einst in der Jugend deine unglückliche Mutter tat, deren Namen du trägst? Sibyll — Sibyll! — —“

„Fieberphantasien! Halluzinationen!“ meinte der Oberarzt ahselnd. Und schickte dem Patienten einen Wärter mit neuen Morphiumeinspritzungen.

Seit heute früh war bei Ibrahim die Reaktion eingetreten. So schwach war er, daß er kaum stehen konnte. In sich zusammengezunken, hockte er in seinem Sessel — sterbensmäßig.

Da trat der Wärter zu ihm heran.

„Ein altes Weib ist draußen. Hallun nennt sie sich —“

„Hallun? Hallun?“ kreischte Ibrahim wie elektrisiert auf.

„Sie soll kommen! Sofort!“

Wenige Minuten später humpelte die Alte ins Zimmer, direkt auf ihn zu.

„Endlich!“ leuchtete Ibrahim. „Hast du es bei dir?“

„Was — bei mir?“ stotterte sie.

„Die — die — Medizin!“

„Ich weiß von keiner Medizin!“

Ibrahims Unterleib sank herab. Der gespannte Ausdruck in seinen Zügen erschlaffte. Die Bilder fielen über die wie gebrochenen Augen.

„Nicht — nicht!“ hauchte er kaum hörbar. „Geh und hol' sie! Rasch!“

„Blödsinn! Nichts hol' ich!“ platzte Hallun barsch heraus. „Sie werden jetzt mit mir aufs Gericht kommen! Verstanden? Dort gibt's was für Sie zu tun ... Ganz Kairo ist voll davon und sie holen hier und lamentieren ... Ich sag' nichts weiter — ich will auch niemand beschuldigen — aber vor Jahren, da wurde in einem Hotel ein vornehmer Herr vergiftet — ein Fürst Orsinio ... damals wußte ich den Namen nicht — war mit auch egal ... Und ich hatte den ganzen Stempel schon in meinem alten Kopf vergessen — bis man jetzt — sie deshalb eingesperrt hat, sie, unsere gute, schöne Herrin — unsere Sibyll — —“

Mit offenem Mund hatte Ibrahim zugehört. Bei den letzten Worten starrte er Hallun an wie einen Geist.

„Sibyll? Mein Kind? ... Eingesperrt?“ leuchtete er atemlos.

Ganz nahe trat die Alte an ihn heran. Ihre eingeknickten Augen bohrten sich in die unruhig flackernden des Geistes.

„Ja, Herr ... Schon seit Wochen sieht Ihre arme Tochter im Untersuchungsgefängnis — weil sie den Fürsten Orsinio vergiftet haben soll ... Heute — vielleicht schon in dieser Minute wird sie abgeurteilt ... Und sie sagt nichts — o nein ... Denn sie ist ein Engel, unsere Sibyll —“

340

eine angeschwellender Stimme fort — „Fürst Alexander Oranthy war mein Todfeind. Er stahl mir mein — Weib, meine einzige geliebte Sibyll. Seit jener Zeit bin ich ein gebrochener Mann — frack an Leib und Seele. Nur noch durch ein Elixier, das ich seinerzeit aus Damastus mitbrachte, konnte ich mir mein verpuschtes Leben erträglich machen. Es ist ein selthames, Elixier, dessen Rezept mir einst ein Weiser aus dem Morgenlande gab und das sonst allerorten unbekannt ist. Wenige Tropfen lassen das Blut kräftiger pulsieren; sie verjüngen den Körper und heben die geistigen Kräfte.“

Ibrahim el Bahadur machte eine kleine Pause, dann fuhr er fort: „Ich hatte den Fürsten wohl 15 Jahre lang nicht gesehen. Ich glaubte ihn nach wie vor in Damaskus — oder in seiner russischen Heimat ... Das las ich durch Zufall eines Tages im „Journal du Cairo“, daß ein gegenwärtig hier vorübergehend weilender Fürst Alexander Oranthy — sich mit einem jungen Mädchen aus einer der vornehmsten Kairoer Familien — verlobt habe ... Das durfte nicht sein, — ich kannte ja den Charakter dieses Mannes nur zu gut und hielt es — für Menschenpflicht, das junge unersahrene Geschöpf — vor einem furchtbaren Schicksal zu retten ... Ich forderte den Fürsten auf, seine Verlobung aufzulösen — oder ich würde seiner Braut und ihrem Vater — gewisse Enthüllungen machen ... Er bat, es beschwore mich, zu schweigen — schon wollte ich schwach werden und nachgeben — auch aus egoistischen Gründen — doch das gehört nicht hierher ... Da erfuhr ich aus dem Mund meiner Tochter — sie war damals kaum den Kinderzähnen entwachsen, daß der Bösewicht, dem nichts heilig war — nicht Frauentreue, nicht Mädchenwürde, nicht Sitte und Anstand — daß dieser Gottverlassene Mensch sich ihr im Dunkel der Straße, als sie sich verirrt hatte, unehrenhaftig genahmt, ja sie tatsächlich insultiert hatte ... Das machte das Maß zum Überlaufen voll ... Zuerst die Mutter — dann die —“

Der Zeuge, der immer erregter, immer nervöser geworden war, stieß plötzlich und griff mit der Hand nach dem Herzen. Sein eingeschlossenes Gesicht war aschfahl; die Lippen schimmerten bläulich.

Atemlose Stille im ganzen Saal. Die grauenvolle Tragik des soeben Gehörten hielte alles im Banne.

Noch einmal redete der arme alte Mann mit Ausbitten all seiner schwachen Kräfte seinen zusammengefallenen, morschen Körper hoch. Stöhweise, abgebrochen, mit langen Pausen dazwischen, erzählte er, wie ihm plötzlich der Gedanke gekommen war, dies giftige Reptil, das nur Unheil um sich verbreitete, zu vernichten.

„Meine Tochter — — erhielt Kenntnis davon — — nach der Tat,“ schloß er mit versagender Stimme. „Ich liebte sie an, ihren alten Vater — — nicht zu verraten — — ihn nicht dem Zuchthaus — — zu überliefern — — sie versprach es mir. Wie treu sie — — ihr Gelübde hieß — — sehen Sie — — dort —“

Ibrahim el Bahadur hatte sich der Anklagebank zugewandt. Sein ausgestreckter Zeigefinger deutete auf Sibyll, die mit erhobenen Armen ein paar Schritte vorgetreten war, als wollte sie den Vater schützen, vor dem, was nun kommen mußte — —

Plötzlich schwankte die gebrechliche Greisengestalt. Stühlen stießen die weissen Hände um sich — —

Ein dumpfes Geräusch, wie wenn ein Körper zu Boden fiele — —

Ohnmächtig wurde der Zeuge aus dem Saal getragen.

Seit beinahe einem Jahr ruht Ibrahim el Bahadur unter dem kühlen Rasen. Der müde Erdenspilger hat endlich die heihersehnte Ruhe gefunden.

Liebende Hände schmücken den Grabhügel mit einem blühenden Blumenflor. Ein schlichter Stein trägt als einzige Inschrift das Wort:

„Heimgekehrt.“

Winfried und Sibyll aber, von deren Leben nunmehr der schiere Schatten, den jene unselige Tat über beide herauftauchte, gewichen ist — sie halten das Andenken dieser lebenswerten, müdegekehrten Menschenseele in Ehren.

Wortlos erstrahlt jetzt über ihrem vereinten Dasein die helle Sonne.

(Schluß)

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Roßberg in Frankfurt a. M. — Druck und Verlag von G. G. Rajkow in Frankfurt a. M.

Ausbau

von Wilhelm Herbst (München).

Der Konrad steht an seinem Hause das Zog in der Wand, wo während der unruhigen Zeit eine Handgranate hineingeslogen ist und die Steine herausgesetzt hat. Träumig denkt er nach. Just vorhin hat er drüber bei der „Brotzeit“ in der Wirtschaft das „Blatt“ in die Hand bekommen. Drei Seiten voll Unheil. „Es ist ja doch alles umsonst!“ brummt er, wie er daran denkt, und schmeißt die Mörserstelle in die Ralpsfann. „Für was denn noch plagen, wenn's eh g'fehlt ist!“ Er zieht den Schutz über die Ohren und lehrt sich um. Da geht er gleich wieder ins Wirtshaus.

Wie er ein paar Schritte macht, sieht er seinen kleinen dreijährigen Buben, der aus dem Schweizland eine schöne Mauer gebaut hat. Glad wie er damit fertig war, springt der junge übermüdige Geißbock aus dem Stall und wirft ihm mit einem Kreuzsprung die ganze Mauer über den Haufen. Einen Augenblick sitzt der Bub niedergeschmettert und muss los da und die kleine Hand geht schon nach dem Aug' heraus, in dem's verdächtig schimmert. Der Mund hat sich zu einem „Päppel“ verzogen.

Aber auf einmal gibt's dem gesunden Buben einen Flug. Trocken wirft er dem Geißbock eine Hand voll Sand nach. Dann kniet er sich fest hin und fängt unverdrossen an, seine Mauer wieder ganz von vorn neu aufzubauen ...

Der Konrad schaut ihm eine Weile zu. Dann kratzt er sich hinter den Ohren, lehrt um, zieht den Schutz an und holt die Mauerreste aus der Ralpsfann ...

Frauenwünsche

Von Baldwin Beichenwallner.

Adolar wollte heiraten, wußte aber nicht, wie es anfangen sollte, die Seele der Frauen zu durchdringen, um danach seine Wahl zu treffen. „Ganz einfach,“ sagte Onkel Orlar, ein gewiefter Renner auf dem Gebiet, „fragt die Mädels nur, was sie sich wünschen würden, wenn ein großer Zauberer ihnen einen Wunsch gewährte.“ Adolar leuchtete das ein, und er begann die Umfrage.

Fräulein Berta Hochhain antwortete: „Eine Milliarde.“ Da nahm er sie nicht.

Fräulein Amanda Niedlich sagte: „Den hellblauen Hut im Schaukasten bei Wertheim rechts in der Ecke.“ Da nahm er auch nicht.

Tilly Sausenwind wollte ein Auto, Hilde Glimmermaus ein Kinoabonnement, Friedel Lustig eine Reise nach Paris, Neidhammel wünschte die Verarmung der Familie Goldberg. Rosa Schmächtig begehrte blonde Haare und eine etwas üppigere Figur, Fräulein Uhl ein Mandat in der Nationalversammlung, Fräulein Schnabel wünschte noch einmal zehn Jahre jünger zu sein.

Er nahm sie alle nicht und fürchtete schon, ewig Junggeselle bleiben zu müssen, bis er auch einmal mit seiner Trudel sprach: „Hör' Trudel, was würdest du dir wünschen, wenn jetzt einmal ein großer Zauberer zu dir käme und gewährte dir die Erfüllung eines Wunsches?“

Sie bewann sich kaum, fiel ihm nur um den Hals und blickte ihm tief ins Auge.

„Dein Glück.“

Die nahm er.

Kunst und Leben

Von Anna Ditz.

Hochstimmige Menschen leiden am bittersten unter der Abnahme ihrer Leistungsfähigkeit im Alter. Sie sollen bedenken, daß den eigentlichen Wert des Menschen nicht davon bestimmt, — sondern das Sein. Ein greises Mensch, der sein erschlossenes, liebewarmes Herz, ungebrochen durch die Stürme des Lebens, bewahrte, bedeutet durch sein Dasein schon ein kostbares Geschenk Gottes an die Welt.

Wo ein Mensch Großes leistet, ist zur göttlichen Gnade die persönliche Hingabe gekommen.